

Laibacher Zeitung.



Nr. 244.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 23. October

Insertionspreis für die 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1867.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 22. October.

Ueber das am verflossenen Mittwoch in Paris stattgehabte Conseil, welchem sämmtliche Minister beiwohnten und welchem man allgemein eine große Bedeutung in Bezug auf die Tagesfrage, die Befestigung des Kirchenstaates, beilegte, erzählt die „Fr. Corr.“ einige interessante Details:

Der Kaiser Napoleon stellt sich entschieden auf den Standpunkt der Verträge. Er glaubt, oder er gibt vor zu glauben, daß der September-Vertrag wirklich den Zweck hatte, das weltliche Besitzthum des Papstes dauernd gegen jede Bedrohung von außen zu schützen. In diesem Sinne allein will er die Ueberwachung der Grenzen des Kirchenstaates der italienischen Regierung anvertraut haben. Die neuesten Ereignisse haben gezeigt, daß die Florentiner Regierung materiell oder moralisch nicht im Stande war, diese Verbindlichkeit zu erfüllen. Konnte Italien den Vertrag nicht erfüllen, so tritt derselbe außer Kraft und der alte Zustand kehrt wieder, d. h. Frankreich übernimmt aufs neue den bewaffneten Schutz der päpstlichen Souveränität. Wollte Italien den Vertrag nicht erfüllen, oder wollte es sich jetzt der Rückkehr der französischen Truppen widersetzen, so wäre dies ein casus belli und müßte das weitere den Waffen vorbehalten bleiben. Das italienische Cabinet wäre daher unter Vorhaltung der unleugbaren Consequenzen, deren es sich bereits mit den „Eindringlingen“ (invalisseurs) schuldig gemacht, aufzufordern, sich sofort zu erklären: ob es in sich den Willen und die Kraft zu erklären: ob es in sich ein Ziel zu setzen und jede Zufuhr an Mannschaften und Mitteln abzuschneiden. Mit diesem Raisonnement und diesen Schlüssen trat der Kaiser am 16. d. vor den Ministerrath. Einer der leitenden Minister — hier schwanken aber die Angaben, nach den einen war es Herr Rouher, nach anderen Herr v. Lavalette — sprach, im Principe mit seinem Souverän einverstanden, den Wunsch aus: man möge der italienischen Regierung für den Fall, daß sie in der Hauptsache den Standpunkt Frankreichs annehme, ihre Aufgabe dadurch erleichtern, daß man sie an der Pacificirung des Kirchenstaates durch die Befestigung der Provinzen desselben theilnehmen lasse; hiedurch würde die Occupation einen beiderseitig provisorischen Charakter erhalten, die französischen Truppen würden, wenn die Ordnung wieder hergestellt, sich gleichzeitig mit den italienischen Truppen zurückziehen können, und es bliebe dann eine Rückkehr zum September-Vertrag noch offen, welcher, wenn der Actionspartei einmal gründlich alle Hoffnungen genommen wären, noch auf lange Zeit die Lage bestimmen könnte. Es scheint, daß

dieser Vorschlag im Ministerrath eine lebhaftere Discussion hervorrief und daß man endlich beschloß, die ersten Gegenerklärungen des italienischen Cabinets abzuwarten.

Also einseitige oder mit Italien gemeinschaftliche Intervention, und erstere wieder entweder mit bewaffnetem Widerstande Italiens oder ohne solchen — so liegt heute die Frage, und der Schlüssel der Lage liegt mithin gegenwärtig in Florenz. Mittlerweile sind in Toulon für die Expedition alle militärischen und maritimen Vorkehrungen getroffen. Verbräut ist indeß allem Anscheine nach die Meldung der „Opinion nationale“, daß: „die römische Expedition eine beschlossene Thatsache und höchst wahrscheinlich bereits in der Ausführung begriffen sei.“ Herr Guéroult fügt hinzu: „Man schmeichelt sich, daß, wenn man ein französisches Expeditionscorps nach Rom schickt, Italien zurückweichen werde. Wir fürchten, daß dies reine Täuschungen sind. Die öffentliche Meinung in Italien ist in dem Grade erregt, daß Victor Emanuel nicht vor Frankreich zurückweichen könnte, ohne seine eigene Krone und die monarchischen Einrichtungen selbst in Gefahr zu bringen. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehen wir also einem Kriege mit Italien entgegen.“ Nach dem „Journal de Paris“ soll die Expedition eine wesentlich temporelle sein, und Frankreich sofort alle katholischen Mächte zu einem Congreß einladen, in welchem die Lage des heiligen Stuhles geregelt werden würde. Dieser Congreß soll in Paris stattfinden.

40. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 21. October.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr v. Becke, Graf Taaffe, Ritter v. Hye.

Präsident Dr. Giskra eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 40 Min.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und genehmigt.

Präsident theilt mit, daß alle vom Abgeordnetenhause gewählten Mitglieder des Staatsgerichtshofes die Wahl angenommen haben, er werde die Liste nunmehr der h. Regierung mittheilen.

Das Herrenhaus theilt in einer Zuschrift seine in der letzten Sitzung betreffs der Steuerbefreiung bei Neu- und Zubauten, des Vereins- und Versammlungsrechtes gefaßten Beschlüsse mit. (Das Gesetz betreffend das Versammlungsrecht, welches von dem Herrenhause abgeändert wurde, wird dem Vereinsauschusse zugewiesen.)

Die eingelaufenen Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. (Darunter befinden sich 45 Petitionen um Aufhebung des Concordats.)

Präsident theilt mit, daß ihm und dem Dr. Mühlfeld folgendes Telegramm aus Lemberg zugekommen sei, welches letzterer als Petition auf den Tisch des Hauses niederlege. Dasselbe lautet:

„Meine 14jährige Tochter Chaje Lea ist mir in das hiesige Benedictinerkloster entlaufen. Alle Bitten, sie herauszugeben, vergebens. Würde mir das Sprechen nur durch Scheidewand gestattet. Bitte um Befreiung, allenfalls Erlaubniß, sprechen zu dürfen ohne Scheidewand. Bitte dringend.“
Jonas Freund.“

Dr. Mühlfeld beantragt, diese Petition dem Petitionsauschusse zur schleunigen Berathung und Bericht-erstattung in der nächsten Sitzung zu überweisen.

Da es den Anschein habe, als ob die Sache in Galizien methodisch betrieben werde, möge dem Petitionsauschusse aufgetragen werden, die Frage in ihrer Allgemeinheit zu erwägen.

Der Antrag wird ohne Debatte fast einstimmig angenommen.

Es kommt folgende Interpellation der Abgg. Mühlfeld und Genossen zur Vorlesung.

Die Gefertigten stellen an Ihre Excellenzen die Herren Minister des Innern, der Justiz und des Cultus die Anfrage:

„Ist Chaje Sarah Radamski bereits aus dem Benedictiner-Nonnenkloster zu Lemberg entlassen worden, oder wie weit darauf bezügliche Schritte sind eingeleitet und geführt worden?“

Se. Excellenz Justizminister Ritter v. Hye beantwortet die Interpellation, indem er die eingelaufenen Berichte mittheilt.

Präsident theilt mit, daß ihm soeben von Dr. Mühlfeld ein Brief des Radamski mit dem Ersuchen übergeben worden, denselben als Petition zu behandeln. (Wird dem Petitionsauschusse zugewiesen.)

Es kommt folgende Interpellation der Abgg. Dr. Sturm und Genossen zur Vorlesung.

In der Gemeinde Sponau bei Weißkirchen in Mähren hat der Pfarrer Clemens Doletschek einen Aufruf an öffentlichen Orten affichiren lassen, in welchem die Bevölkerung aufgefordert wird, sich gegen den Reichsrath zu erheben und gegen die Beschlüsse desselben zu protestiren. Es handle sich, wie aus dem Aufrufe (welcher im Originale beiliegt) hervorgeht, nicht um ein politisches Parteitreiben, sondern um meuterischen Aufruhr gegen den Reichsrath. Die Interpellanten stellen daher an den Minister des Innern die Frage, ob derselbe gesonnen sei, energische Maßregeln gegen diese Vorgänge zu ergreifen.

Se. Excellenz Minister des Innern Graf Taaffe: Die Regierung sei von diesem Vorgange in Kenntniß und habe bereits strenge Verfügungen erlassen. Es wurde

Seuiffelton.

Zur Säcularfeier der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Laibach.

II.

Ueberblicken wir die Thätigkeit der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft nach Wiedereintritt der österreichischen Herrschaft bis auf den Tag ihres hundertjährigen Bestehens.

Mit dem Jahre 1822 begann die Herausgabe der landwirthschaftlichen „Annalen“, welche periodische Schrift den Zweck der Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse unter den Mitgliedern der Gesellschaft hatte. Die Verbreitung dieser Schrift war sogestaltig auf einen zur Förderung der landwirthschaftlichen Interessen des Landes zu engen Kreis beschränkt; daß dem also zweifelsohne größern Bedürfnisse nach Verbreitung landwirthschaftlicher Lehren auch der seit 1823 herausgegebene „Wirthschafts-Kalender“ und die seit 1845 in Blasnik's Verlage erscheinende „Praktika“ nicht abzuwehren vermochten, ist natürlich. Erst mit der Herausgabe der „Kmetijske in obrtnijske Novice“ (1843) wurde diesem längst gefühlten Uebelstande abgeholfen. Wir müssen es constatiren, daß durch dieses Organ in den ersten Jahren seines Bestandes Erkleckliches auf dem Felde der Volksbelehrung in wirthschaftlicher Hinsicht geleistet wurde; doch können wir es uns eben so wenig verhehlen, daß späterhin die einem so nützlichen Wirken offenen Spalten der „Novice“ ihren Raum zum weit

größeren Theile einer Partei abgetreten haben, die in ihren Zielen fernab von dem Zwecke, den ursprünglich dieses Blatt verfolgte, sich befand. Die Bildung der Sprache allein — so ehrenwerth dies Bestreben — war denn doch kein Mittel zur Erreichung des ersten Zieles, der rechte Weg war damit verlassen.

Wir wollen die Verdienste der „Novice“, die sie sich um die Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse erworben, nicht schmälern, doch ist es zu bedauern, daß die Bogen der nationalen Strömung den wirthschaftlichen Theil des Blattes — fast verschlungen haben.

Wir kehren zurück in die ersten Jahre der österreichischen Restauration. Die Gesellschaft fördert den landwirthschaftlichen Unterricht, indem sie Studirenden eine Dotation zur Beschaffung von Unterrichtsbüchern bewilligt; sie acquirit den Polanahof (noch heute Versuchshof); die Viehzucht genießt ihre Unterstützung, indem (1838) Zuchtstiere zur Benützung auf das Land gegeben werden. Nachdem man diese Uebung unpraktisch fand, schritt man zur Ausschreibung von Hornvieh-Prämien. Die hiefür ausgefetzte Dotation von 600 fl. wurde jedoch im Jahre 1848 der Errichtung und Erhaltung einer Hufbeschlag-Lehranstalt zugewendet, welche in Verbindung mit einem Thierspitale, mit Vorträgen über Viehzucht, Geburtshilfe, Fleischbeschau und Behandlung der gewöhnlichen Thierkrankheiten, im Jahre 1850 eröffnet wurde. Die Doctoren Weim und Strupi besorgten unentgeltlich den Unterricht und verfaßten auch ein alle Zweige der Thierheilkunde umfassendes Werk in der Landessprache.

Diese Lehranstalt nimmt noch heutzutage einen viel größeren Theil der Gesellschaftsmittel in Anspruch, als

im Verhältniß zu den anderen berücksichtigungswerthen Zweigen der Landwirthschaft billig ist.

Vom Jahre 1838 bis 1843 wurden Diensthöfen-Prämien vertheilt, jedoch seither aufgelassen.

An der Morastensumpfung theilnahmte sich die Gesellschaft von der ersten Zeit (1826) bis 1847 in lobenswerther Weise; wir erinnern an die Musterhöfe Carolinenhof und Franzenshof. Nicht minder erfreute sich die Obstbaumzucht einer geistlichen Förderung durch die Gesellschaft. Wir erwähnen des pomologischen Werkes des jetzigen amerikanischen Missionärs Pirce „Krajnski vertnar“, das 1828 erschien und 1846 die zweite vermehrte Auflage erlebte. Seit 1840 werden Ehrenmedaillen an verdiente Obstzüchter vertheilt. Auch wirkte man in dieser Richtung durch Obstausstellungen, durch Anregung zur Errichtung von Obstbaumschulen und gab 1847 eine pomologische Nomenclatur unter dem Titel „slovenski vertnar“ heraus. So werden Vorträge über Obst- und Seidenzucht, auch Vorträge auf dem Versuchshof gehalten. Die Seidenzucht, dieser hochwichtige landwirthschaftliche Nebenerwerbzweig, erfuhr erst 1837 von dem Vereine eine einigermaßen belebende Würdigung, indem alljährlich eine größere Anzahl Maulbeerbäume an die Züchter abgegeben wurde. Dr. Hlubek's Leitfaden „Nauk, murbe in svilode rediti“ wirkte zur Verbreitung der diesbezüglichen Lehren.

Unter derartigen Vorfällen erwähnen wir auch 1836 die „populäre Anleitung zur praktischen Behandlung der Bienenzucht“ in slovenischer Uebersetzung „Krajnski čelareček“ vom Pfarrer Jonke.

ihr auch von dem betreffenden Bezirksvorsteher mitgetheilt, daß die Staatsanwaltschaft bereits eingeschritten sei. (Bravo, Bravo!)

Se. Excellenz Justizminister Ritter v. Hye: Er habe beizufügen, daß in Folge der in der letzten Sitzung eingebrachten Interpellation Se. Excellenz der Herr Reichskanzler als Chef der obersten Polizeibehörde an alle Bezirksvorsteher in Mähren die strengste Weisung erlassen, energisch hinzuwirken, um solche Vorfälle hintanzuhalten. Er selbst habe zugleich in seiner Eigenschaft als Justizminister sich brieflich an die Bischöfe von Olmütz und Brünn mit dem Ersuchen gewendet, ihren Einfluß geltend zu machen und den Diöcesanclerus von solchen Ausschreitungen, namentlich auf der Kanzel, hintanzuhalten. Beide haben sogleich geantwortet und erklärt, daß sie ihrem Diöcesanclerus in Circularschreiben die betreffenden Weisungen ertheilt haben. Zugleich habe er an sämtliche Staatsanwaltschaften die Weisung erlassen, gegen jeden derartigen Vorgang mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorzugehen. (Bravo.)

Es wird zur Tagesordnung geschritten.
Dr. Ritter v. Waser erstattet Bericht für den Petitionsausschuß.

Mehrere Gemeinden Krains bitten um Aufhebung der über ihre Waldungen verhängten politischen Sequestrationen.

Der Ausschuß beantragt diese Petitionen dem Finanzministerium zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Abg. Pintar unterstützt den Antrag, welcher hierauf angenommen wird.

Die Wiener Advocaturconciplenten bitten um Freigebung der Advocatie.

Der Ausschuß beantragt diese Petition dem Justizminister zu übermitteln.

Dr. Koser stellt den Antrag, zur Berathung dieser Petition einen eigenen Ausschuß von 9 aus den Abtheilungen zu wählenden Mitgliedern niederzusetzen.

Dr. Mühlfeld erweitert diesen Antrag dahin, daß dieser Ausschuß beauftragt werde, die Frage der Freigebung und der Modalitäten, unter welchen diese stattzufinden hat, in Erwägung zu ziehen und eventuell einen betreffenden Gesetzentwurf zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Dr. Mühlfeld angenommen.

Die Wahl wird nach der Sitzung vorgenommen werden.

Ein Besuch der Gemeinde Eberndorf in Kärnten um Beibehaltung der gegenwärtigen Bezirkseinteilung wird der hohen Regierung zur Erwägung übermittelt.

Das Gesuch der Gemeinde Seno setsch in Krain um Wiedererrichtung des früher dort bestandenen Bezirksgerichtes wird dem h. Justizministerium zur Berücksichtigung abgetreten.

Dr. Ryger erstattet für den Kriegsschädenaussschuß Bericht über eine Reihe diesfälliger Petitionen. (Vizepräsident Ritter v. Hopfen übernimmt den Vorsitz.)

Die Anträge des Ausschusses, dahin gehend, die Petitionen den betreffenden Ministerien zur Amtshandlung zu übergeben, werden ohne Debatte angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des confessionellen Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes, wodurch die Vorschriften des zweiten

Hauptstückes des a. b. G. B. über das Eherecht für Katholiken wieder hergestellt, die Gerichtsbarkeit in Ehe-sachen den weltlichen Gerichtsbehörden überwiesen und Bestimmungen über die bedingte Zulässigkeit der Eheschließung vor weltlichen Behörden erlassen werden.

Berichterstatter Dr. Sturm verliest den Bericht. (Präsident Dr. Giska übernimmt wieder den Vorsitz.)

Der Ausschuß beantragt:
Das h. Abgeordnetenhaus wolle:

1. Den confessionellen Ausschuß ermächtigen, ein neues Ehegesetz unter Auffassung der Eheschließung als bürgerlichen Actes und nach dem Grundsatz der Unabhängigkeit desselben von kirchlichen Anordnungen zu entwerfen;

2. dem beiliegenden Entwurf eines Gesetzes über die Wiederherstellung des a. b. G. B. für Katholiken und der weltlichen Ehegerichtsbarkeit, dann über die bedingte Zulässigkeit der Eheschließung vor weltlichen Behörden seine Zustimmung ertheilen.

Präsident eröffnet die Generaldebatte.

Gegen den Ausschußbericht sind eingeschrieben: Pintar, Greuter, Degara, Andriewicz; für denselben: Bar. Weiss, Hormuzaki, Waser.

(Schluß folgt.)

Enthüllung des Schwarzenberg-Monumentes.

Wien, 21. October. Die Enthüllung des dem kaiserlichen Heerführer Feldmarschall Fürsten zu Schwarzenberg gewidmeten Denkmals fand gestern um 11 Uhr Vorm. mit der solchen Anlaffung würdigen Feierlichkeit statt. Der Schwarzenberg-Platz war durch Militärspalier gegen den Andrang geschützt, in den Seitengassen waren die ausgerückten Truppen aller Waffengattungen postirt. Auf dem Festplatze selbst war en face des Denkmals der Pavillon für den allerhöchsten Hof, rechts das Hofzelt für die hohen Würdenträger und die Diplomatenloge, links die Estrade der Sänger und die Zuschauertribüne errichtet; das Ganze, umsäumt von einem Gürtel mächtiger Flaggenstangen, wurde im Hintergrunde durch das mit Reisig und Fahnen decorirte Palais der fürstlichen Familie, deren ruhmreichem Mitgliede die Feier galt, malerisch und harmonisch abgeschlossen. Hinter dem Denkmal hielt die Deputation des den Namen des Feldmarschalls führenden k. k. Uhlanenregiments Nr. 2, die Invalidenabtheilung, dann die hier versammelten Veteranen der Schlacht bei Leipzig, deren Brust das Ehrenzeichen des Kanonenkreuzes schmückte, allen Ständen angehörig und darunter gar Mancher, der der Stütze einer liebevollen Hand bedurfte, um Zeuge dieses Ehrentages sein zu können. Den Schluß machte der Wien-Rudolfsheimer Veteranenverein mit seiner Fahne. Den Vordergrund des Parterre's füllte die hohe Generalität und das Officierskorps. Vor dem verhüllten Monumente gaben Arcieren und Gardes die Ehrenwache.

In dem Hofzelte versammelten sich vor dem Eintreffen des allerhöchsten Hofes die Mitglieder des fürstlichen Hauses Schwarzenberg, sodann die obersten Hofchargen, die Begleitung der höchsten Herrschaften, Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr v. Becke, FML. Freiherr v. John, Graf Andrassy, Graf Festetics, von Pongh, Graf Taaffe und Ritter v. Hye; die Deputationen der beiden Häuser des Reichsrathes, die Präsidenten an der Spitze, die Repräsentanz der Universität, der Akademie der Wissenschaften, die Herren Vicebürgermeister Dr. Felder und Dr. Mayerhofer mit der De-

putation des Gemeinderathes. Auch das diplomatische Corps war sehr zahlreich vertreten.

Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof Fürst Friedrich zu Schwarzenberg nahm mit zahlreicher Assistenz den Platz vor dem improvisirten Altare ein.

Um 11 Uhr erschienen, von den Anwesenden ehrfurchtsvoll begrüßt, Se. Majestät der Kaiser in der Marschallsuniform, begleitet von Ihren k. k. Hoheiten dem durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf und der durchlauchtigsten Frau Prinzessin Gisela, dann von Ihren k. k. Hoheiten den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Karl Ludwig, Ludwig Victor, Johann Salvator, Albrecht, Karl Ferdinand, Wilhelm, Joseph, Leopold, Ernst, Rainer, Franz von Modena, Sr. Majestät dem König Georg von Hannover, Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen von Hannover, den Herzogen Philipp, Alexander und Wilhelm von Württemberg und August von Coburg. Nachdem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften im Hospavillon Platz genommen hatten, stiel auf ein gegebenes Zeichen die bergende Hülle, welche das Monument umgab. In dem Augenblicke, als die mächtige Reiterstatue sichtbar ward, präsentirten die Truppen und die Musikbanden ließen die feierlichen Klänge der Volkshymne ertönen.

Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof Fürst zu Schwarzenberg intonirte nunmehr das Te Deum, welches der Chor des Wiener Männergesangsvereins, unter der Leitung des k. k. ersten Hofcapellmeisters Herrn Johann Herbeck, absang und das von den allerhöchsten Herrschaften wie von sämtlichen Anwesenden stehend und entblößten Hauptes angehört wurde. Während dessen gaben die aufgestellten 3 Bataillons Infanterie und die nächst dem fürstlich Schwarzenberg'schen Palais postirten Batterien eine dreimalige Salve. Nach Beendigung der gottesdienstlichen Handlung sang der Männergesangsverein die von J. G. Seidl gedichtete und von Joh. Herbeck componirte Cantate.

Hierauf geruhten Se. Majestät der Kaiser mit Ihren k. k. Hoheiten den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Sich zu der fürstlichen Familie Schwarzenberg zu begeben, zunächst an Se. Durchlaucht den Fürsten Johann Adolf und dann an die anderen Mitglieder des Hauses huldvolle Ansprachen richtend. Se. Majestät begaben sich sodann zu dem Monumente und geruhten bei diesem Anlasse die Herren Dr. Hähnel, Van der Müll, Schwarz, Berger und Köhlich mit Worten gnädiger Anerkennung zu beglücken.

Se. Majestät besichtigten sodann die hinter dem Monumente aufgestellte Deputation des 2. Uhlanenregiments und die Invalidenabtheilung, geruhten in huldreichster Weise an einzelne Veteranen leutselige Ansprachen zu richten und durchschritten schließlich die Reihen des Wien-Rudolfsheimer Veteranenvereins, um dann die ausgerückten Truppen desfiliren zu lassen.

Die erhebende Feier hatte hiemit ihr Ende erreicht. Auf der Fahrt nach dem Festplatze sowohl, als auf der Rückfahrt wurden Sr. Majestät dem Kaiser von der die Straßen füllenden Bevölkerung enthusiastische Huldigungen dargebracht. (Wr. Abtpst.)

Die römische Frage.

Florenz, 15. October. Es ist bekanntlich nicht immer die Schuld des Correspondenten, wenn er heute seine Nachrichten von gestern in Zweifel ziehen muß. Man versichert mir heute von meist wohlunterrichteter Seite, daß an dem behaupteten Einverständnis zwischen

In neuester Zeit verdient die vom hochverdienten Vereinsmitgliede Herrn von Gutmannsthal veranstaltete Herausgabe der „Knjižnica za kmeta“ besonders hervorgehoben werden.

Die Errichtung der Gesellschafts-Filialen auf dem flachen Lande datirt vom Jahre 1848. Dieses in dem Princip seiner Anlage so wohlthätige Institut hat jedoch den Erwartungen nicht entsprochen. Blicken wir auf die Schwestervereine von Kärnten und Steiermark. Dort werden von den Filialen zahlreich besuchte Versammlungen mit landwirthschaftlichen Ausstellungen unter der Betheiligung des Landvolkes veranstaltet. Bei uns verlautete bisher davon nichts. Es fehlte dem Institute an einem frischen belebenden Verkehre mit den Landwirthen, den Filialen der Eifer und die Umsicht. Der Central-Ausschuß, in eine Art Bureaukratismus einbequemt, übersah die Nothwendigkeit der Unmittelbarkeit des gesellschaftlichen Verkehrs, die Nothwendigkeit, den Landwirth durch greifbare Erfolge, wahrhaft und unmittelbar nützliche Institutionen an sich heranziehen, während der Versuchshof und die Hufeischlag-Lehranstalt die Mittel zum größten Theile abjorbirten.

Auf dem Felde des Ackerbau-Unterrichtes wurde im Jahre 1850 der erste bedeutendere Schritt durch Errichtung eines dreijährigen Curses gethan. Das vom Pfarrer Salofar verfaßte Lehrbuch „Umno kmetljistvo in gospodarstvo“ stand da in Verwendung. Der Gesellschafts-Präsident, Herr Fidelis Terpinz, hochverdient um die Hebung der krainischen Landwirtschaft, hat ein Namhaftes durch seine großmüthige Beihilfe bei Aufstellung bewährter Ackergeräthe und Maschinen auf dem Versuchshofe um die Hebung des ratio-

nellen Ackerbetriebes beigetragen. Die Drainage wurde im Jahre 1853 durch die Gesellschaft in Krain eingeführt.

In solcher Weise wirkte der Verein bis in die neueste Zeit, in welcher ein bedeutender Umschwung durch die in der Generalversammlung vom 22. November 1865 von dem k. k. Förster Dimij beantragte Errichtung einer Forst-Section zu verzeichnen ist. Dieser Antrag war der Anlaß zu der Erkenntniß, daß die bisherigen Statuten nicht mehr zeitgemäß und daher die Aufstellung neuer nothwendig sei.

Diese neuen Gesellschaftsstatuten wurden mit Benützung des vom Forstcomité über den Antrag vom 22. November 1865 gelieferten Entwurfes von dem Mitgliede Herrn v. Gutmannsthal errichtet, mit unwesentlichen Aenderungen am 8. Mai 1867 angenommen und sind auch bereits hohen Orts sanctionirt worden.

Die hochwichtige krainische Waldwirthschaft, bisher leider ein Stiefkind aller im öffentlichen Interesse wirkenden Factoren, ist damit — zum mindesten dem Wortlaut der Statuten nach — in den erweiterten Wirkungskreis der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft aufgenommen worden. Es ist zu wünschen, daß dieser Zweig fürderhin die verdiente Berücksichtigung erfahre, daß die Forstsection durch Aufnahme von bewährten Fachmännern in den Verein sich kräftig gestalte.

Dasselbe wünschen wir aus ganzer Seele auch dem Weinbau, mit Bedauern constatirend, daß in dieser Richtung unser Verein niemals eine Initiative ergriffen hat. Gerechtigkeit also auch für dieses Stiefkind!

Die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft für Krain tritt morgen in das zweite Jahrhundert ihres Bestandes ein; diejer bedeutungsvolle Uebergang fällt in eine Zeit, mit

der Oesterreich in eine neue Aera des aufrichtigen Fortschrittes und der wahren Aufklärung getreten ist. Den Anforderungen des großen Umschwunges dieser Zeit zu genügen, das sei und werde das erste, das höchste Ziel der Männer dieses Vereines, hauptsächlich jener, die an seine Leitung berufen werden.

Denn es steht fest: die leitenden Principien der Zeit, des Staatsganzen, sie sollen und müssen die Hebel auch des gesammten vaterländischen Vereinswesens sein, damit sich dieses fruchtbringend entfalten könne. Wir wollen damit den Vereinen nicht etwa ein politisches Exterieur auftragen, und dieses sei namentlich ferne von einer Gesellschaft, die sich mit der Bodencultur beschäftigt; wir wollten eben nur darauf hingedeutet haben, daß ein rascherer Fortschritt unserer Agricultur, ein lebendigeres, unmittelbares Wirken des landwirthschaftlichen Vereines in dieser Richtung, daß eine tiefere Aufklärung der Ackerbau und Landwirthschaft (im weitesten Sinn) treibenden Classen, demnach die Hebung des bezüglichen Unterrichtes in Volks- und Fachschulen, dringend noththut.

Und endlich können wir uns des Wunsches nicht entschlagen: daß die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft hinfort alle Zweige der Bodencultur mit gleicher Sorgfalt pflege und unterstütze.

So wird der Antritt ihres zweiten Jahrhunderts in der krainischen Geschichte nicht nur ein Gedächtniß der morgigen Jubiläumsfeier, sondern ein bleibender Denkstein neuer segensreicher Thaten für die kommenden Generationen sein!

Rattazzi und Kaiser Napoleon kein wahres Wort sei, daß im Gegeheil die Depeschen Nigra's sehr ungünstig lauten, daß Frankreich schlechterdings auf der Aufrechthaltung des Septembervortrages bestehe, daß die italienische Regierung, wenn sie in Rom intervenire, es auf ihre eigene Gefahr und gegen den Willen Frankreichs thue. Nun, das letztere müßte freilich auch behauptet werden, wenn Frankreich im stillen längst seine Zustimmung gegeben hätte. Die „Opinione“ sagt heute in einem Artikel, der „die Haltung Frankreichs“ überschrieben ist: „Es wurde versichert, daß die französische Regierung sich gegen den Einmarsch der italienischen Truppen in Rom erklärt habe. Dieser Widerspruch, den die italienische Regierung gewiß vorausgesehen hat, wundert uns nicht. Wir können vielmehr nicht denken, daß es dem Cabinet Rattazzi je eingefallen sein könnte, die Zustimmung Frankreichs zu einer so bedeutsamen Entscheidung zu verlangen. Ein Staat ist manchmal zu Handlungen gezwungen, für welche es nur unzeitig und unpassend wäre, die ausdrückliche oder stillschweigende Verpflichtung anderer zu begehren. Was die Regierung mit Recht zu bedenken hätte, wären die Schritte Frankreichs in Folge des Eintritts unserer Truppen in Rom, nicht um sich dadurch von ihrem Vorhaben abwendig machen zu lassen, wenn die Stunde schlägt, sondern um diejenigen mildernden Maßregeln ergreifen zu können, welche, soweit es von ihr abhängt, im Stande sind, Verwicklungen mit der kaiserlich französischen Regierung vorzubringen.“ Diese Sprache eines dem Cabinet Rattazzi seit einiger Zeit wieder näher stehenden, dabei durch seine Zärtlichkeit für die französische Allianz bekannten Blattes scheint mir eher dafür zu sprechen, daß man mit Frankreich allerdings einig geworden sei. Allein andererseits wird behauptet: Rattazzi, der offenbar ein Interesse daran habe die Welt an ein Einvernehmen mit Frankreich glauben zu machen, suche in diesem Sinne die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Doch in Wahrheit seien seine Beziehungen zur radicalen Partei noch immer sehr vertraut. Und es ist jedenfalls nicht denkbar, daß Rattazzi den Kaiser Napoleon zur Rechten, Garibaldi zur Linken in Rom einziehe. Eines von beiden: entweder man geht nach Rom mit der Zustimmung Frankreichs, und dann will man die Revolution niederverwerfen, nachdem man sich von ihr Wegweiserdienste verrichten lassen; oder man geht mit der Revolution nach Rom und trotz der Gefahr eines Zwistes mit Frankreich, das man anderwärts hinreichend beschäftigt glaubt. Qui trompe-t-on? Eine andere Glossa läßt sich zu dem Verhalten der in dieser römischen Tragikomödie handelnden Personen, Rattazzi's, der Radicals, Frankreichs nicht anstellen. — Unterdeffen wird auf's neue mit großer Bestimmtheit der 16. oder 17. als der Tag bezeichnet, an welchem die Insurrection in der ewigen Stadt selbst ausbrechen werde. Die Regierung habe, so heißt es, 400.000 Fr. — wohl für die ersten Zustellungskosten der Freiheit — hingeschickt. Das ist nun freilich keine große Summe. Seltsames Jahrhundert! Um den Fels Petri in die Luft zu sprengen, gibt man kaum so viel aus, als die Illumination kosten wird bei der Krönung Victor Emanuels in capitolio! Freilich, die Nebenausgaben vertheuern die Sache hier, wie immer. Die zur Verhinderung eines Einfalls ins römische Gebiet an der Grenze zusammengezogenen Truppen (sie werden jetzt auf 45.000 Mann angegeben) sollen bereits 20 Millionen gekostet haben — und sich trotzdem sehr schlecht befinden. Das außerordentlich kalte Octoberwetter (die Höhen des Apennins sind mit Schnee bedeckt) bebagt den armen Teufel nicht; sie sehnen sich nach einem behaglichen Vivonac auf dem Forum. Da braucht man sich nicht zu wundern, daß sie dann und wann ein Rothhemd durchschlüpfen lassen, zumal da die Zahl der jungen Leute welche das römische Abenteuer anlockt, von Tag zu Tag wächst. Neapolitanische Blätter sprechen von einem neuen Freischaarencorps im Gebiete von Velletri, das vollständig ausgerüstet und gewaffnet sei, und von einem Deputirten befehligt werde. Die von diesem Corps eingenommene Stellung fülle einen der Zwischenräume aus in dem Reize „der nach und nach die Söldlinge der römischen Pfaffen“ einschließen solle. In solcher Weise vervollständigt sich allmählich die aufständische Bewegung und entwickelt sich der allgemeine Plan, der, so scheint uns, nicht besser ausgedacht sein könnte. Gegenwärtig sind der Centren der Insurrection vier an der Zahl. Nachdem Garibaldi seinen Sohn Menotti in officieller Weise zum Oberbefehlshaber ernannt hat, ist wohl die notwendige Einheit der Leitung hergestellt. Diese Ernennung legt übrigens den Gedanken nahe, daß auch die Revolution ihre Dynastien habe. Gerade so wie auch sie ihre Traditionen pflegt: wenn man dem „Giornale di Roma“ glauben darf, so hätten die Aufständischen in Cervara die provisorische Regierung unter der Dictatur Garibaldi's proclamirt — als ob es nicht, seitdem Garibaldi Dictator von Sicilien und Neapel gewesen, einen König gäbe, der die Nation repräsentirt. Aber freilich, Garibaldi hat sich in Victor Emanuel getäuscht, so hat sein jüngerer Sohn, fast hätte ich gesagt der jüngere Prinz, Ricciotti die Londoner Radicals belehrt: — Nach den neuesten Nachrichten stehen die Aufständischen an mehreren Punkten nicht mehr als 8—10 Stunden von Rom. Die päpstliche Regierung soll beschloffen haben, den Widerstand zu verlängern, bis die regulären italienischen Truppen

in Action treten. In Rom haben 6000 Mann zu bleiben. Die Zuaven führen Erdwerke auf, welche für den Fall einer Erhebung in Rom ihre Dienste leisten werden. Briefe von Insurgenten wollen wissen, daß alle dem heutigen päpstlichen Gebiet angehörigen Freischärler, sobald sie in die Gewalt der päpstlichen Truppen gerathen, erschossen werden. So habe der bei Vagnarea gefangene Graf Pagliacci alsbald den Tod erlitten. Die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten.

Florenz, 18. October. Freiherr v. Hübner war nach Rom zurückgekehrt und hatte den Papst aufgefordert, Rom nicht zu verlassen. Drei beträchtliche Banden schienen Viterbo zu bedrohen. Die in der Sabina wurde durch unaufhörliche Zuzüge aus dem Neapolitanischen verstärkt und zählt jetzt mehr als 2000 Mann. Ihr Hauptquartier ist zu Monte Carpignano. Man erwartet die Landung von Garibaldinern aus Sicilien. Der „Corriere Italiano“ zeigt an, daß am 16. d. in Civitavecchia 230 französisch-belgische Freiwillige zum Schutz des Papstthums gelandet seien. Am Tage vorher waren spanische Freiwillige eingetroffen. Sämmtliche päpstliche Streitkräfte in der Provinz Viterbo haben Befehl erhalten, sich in Viterbo zusammenzuziehen, wo viel Kriegsmaterial angehäuft ist. Die Banden um den Bolsener See sind fortwährend im Wachsen. Die „Italia“ zeigt an, daß man noch gestern gegen 70 junge Leute festgenommen habe, die sich nach dem Kirchenstaat eingeschiffet hatten. Die Zahl der bis jetzt (von den italienischen Behörden) festgenommenen Freiwilligen soll über 2000 betragen.

Genua, 16. October. Es bestätigt sich, daß Menotti Garibaldi schwer verwundet ist. In Florenz war schon das Gerücht von seinem Tode verbreitet, ohne jedoch bis jetzt Bestätigung erhalten zu haben. — Das Commando der Occupationstruppen für Rom ist dem General Govone zugebacht, und es soll auch bereits ein Commissär in der Person eines hohen römischen Adligen ernannt sein. Unterdeffen vernimmt man, daß General-Secretär Melegari nach Rom abgereist sei, um den heil. Vater zu bewegen, daß er in seiner Residenz verbleibe, wo die Protection der italienischen Regierung der sicherste Schutz für ihn sein werde. Die gegenwärtig im Vatican herrschende Stimmung wird in diesem Ansinne nichts anderes erblicken, als was man in der nichtdiplomatischen Sprache eigennützig Heuchelei nennt. Es darf als sicher angesehen werden, daß der Papst beim Einzug der italienischen Truppen Rom verlassen werde, und es soll für seinen künftigen Aufenthalt Spanien oder Bayern in Aussicht genommen sein. — Es ist nicht wahr, daß Mazzini verhaftet worden ist, indem derselbe Lugano gar nicht verlassen hat. Der „Gazz. di Venezia“ wird versichert, daß der alte Agitator nicht mehr die Parole ausbebe, daß in Rom die Republik proclamirt werden müsse, sondern, daß er auf Andringen seiner Freunde die gegenwärtige Bewegung im Kirchenstaat unter der Devise: „Italien und Victor Emanuel!“ geschehen lassen wolle. — Das „Giornale di Napoli“ vom 13. d. meldet, daß eiligt die Panzerschiffe „Mefina“ und „Ancona“ mit 240 Mann Marine-Infanterie nach Civitavecchia beordert wurden. — General Cialdini verläßt vorläufig die militärische Laufbahn und hat den Gesandtschaftsposten in Wien angenommen, um sein Glück als Diplomat zu versuchen. — Es geht das unwahrscheinliche Gerücht, daß der Kriegeminister Revel und der Marineminister Pescetto im letzten Staatsrath ihre Dimission verlangt haben. Wahrscheinlicher ist, daß man die dringende Nothwendigkeit der Ernennung eines Finanzministers in Erwägung gezogen hat, für welchen Posten der Senator Saracco bestimmt erscheint. — Die in Tirol verhafteten vier italienischen Generalstabs-officiere sind in Freiheit gesetzt. Die „Perseveranza“ bemerkt dazu: „Unsere Regierung hatte sogleich die geeigneten Schritte gethan, und die österreichische Regierung ihrerseits hat mit offenkundiger Wohlwollenheit und versöhnlichen Gesinnungen entsprochen. Gott weiß, welche bedenklichen Verhältnisse dieser unliebsame Vorfall in andern Zeiten angenommen hätte! Heute hat er dazu gedient, die tiefe und glückliche Veränderung zum Ausdruck zu bringen, welche in den Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich eingetreten ist.“ (N. N. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 21. October. (Kaiser Franz Joseph) hat heute Vormittags 10 Uhr Wien verlassen, um dem Kaiser Napoleon den Gegenbesuch abzustatten. Im kaiserlichen Gefolge befindet sich der Reichskanzler Freiherr v. Beust mit dem Vorstände der Reichskanzlei und mehrere Beamte des Expeditionsbureau's des Auswärtigen Amtes. Die Dauer der kaiserlichen Reise ist nach den letzten Dispositionen auf vierzehn Tage, jene des Aufenthalts in Paris bis zum 31. October angenommen.

Agram. (In der am 18. d. abgehaltenen Sitzung der Agramer Stadtvertretung) wurde die Verordnung des h. l. Statthaltercivathes publicirt, mit welcher die Restauration der Gemeinde-Vertretung und des Magistrats angeordnet wird. Wie wir bereits gemeldet haben, wird die Restauration nach dem Wahlmodus vom Jahre 1861 vorgenommen werden. Es wurde sofort ein Comité gewählt, um die nöthigen Voranstalten zu treffen. Das Elaborat ist dem h. Statthaltercivath bis zum 15. November zu überreichen. Un-

ter Einem wurde dem Senator H. Hudovski, als dem ökonomischen Referenten, aufgetragen, die Rechnungen von den verfloffenen sieben Jahren vorzulegen.

Zara, 18. October. (Verhaftungen.) Gestern wurden nach einer Hausdurchsuchung der Priester Danilo, Eigenthümer des Journals „Il Nazionale“, und Dr. Matić, provisorischer Redacteur dieses Blattes, gerichtlich eingezogen.

Tagesneuigkeiten.

— Se. l. apostol. Majestät haben den Betrag von 4000 fl. ö. W. zur Vertheilung an wärdige und arme Bewohner der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien allergnädigst zu spenden geruht.

— (Der Reichskanzler Baron Beust), seit mehreren Tagen an einer heftigen Grippe leidend, hat, wie officiell mitgetheilt wird, über Andringen des Arztes und über specielle Befehl des Kaisers sich enthalten, der Enthüllungsfest der Schwarzenberg-Monumente beizuwohnen. Dieses Unwohlsein hat jedoch nichts an dem Entschlusse des Herrn v. Beust geändert, im Gefolge des Kaisers die Reise nach Paris anzutreten.

— (Ungarische Garde.) Gegenwärtig werden unter dem Vorhabe des Gardecapitän's der königlich ungarischen adeligen Leibgarde die Vorberathungen in Wien gepflogen, um demnächst schon die allerhöchsten Orts in's Leben gerufene ungarische Garde aufzustellen. An diesen Vorberathungen theilnehmend hat auch das ungarische Ministerium. So viel über die Errichtung der ungarischen Garde verlautet, soll man die Absicht haben, dieselbe beritten aufzustellen, auch soll Bedacht genommen sein, daß das Königreich Ungarn bei der Creirung und Besetzung der Stellen für die Garde theilzunehmen berufen sein wird. Vorausgesetzt, daß die dormalen im Zuge befindliche diesbezügliche Verhandlung zu einem günstigen Resultate führe, erwartet man bis nach Neujahr die Aufstellung der ungarischen adeligen Leibgarde in Wien. — Das ungarische Gardegebäude (dormalen Landes-General-Commando) wird seiner früheren Bestimmung wieder zugeführt, dagegen das Landes-General-Commando in dem Militärinvalidenhanse auf der Landstraße untergebracht werden. Die Invaliden sollen in der Provinz — dem Vernehmen nach in Böhmen — untergebracht werden.

— (In Triest) wurde am 17. d. M. die erste Civilehe zwischen italienischen Unterthanen vor dem italienischen Generalconsul abgeschlossen. Ein wohlhabender Israelit lebte schon seit einigen Jahren mit einer Christin in sehr intimen Verhältnissen. Die Einführung der Civilehe in Italien veranlaßte ihn, aus der wilden Ehe, in der er bisher gelebt hatte, in eine normale gesetzmäßige Verbindung zu treten, welcher die Mutter eine Rehabilitation vor der Gesellschaft, die Kinder eine regelmässige Stellung in derselben und correctes Familienleben verdanken. Auch hat der Vater seine Zustimmung gegeben, daß die Kinder im Glauben ihrer Mutter erzogen werden. Aus diesen Umständen ist zu ersehen, daß die katholische Kirche gewiß keine Ursache hat, sich über den Abschluß dieser Civilehe zu beklagen.

— (Im norddeutschen Reichstage) schwebt eine Duellaffaire zwischen dem Abg. Braun und dem bekannten Reactionär Abg. Wagener. Die Veranlassung war folgende: Gelegentlich der Verhandlung über die Aufhebung der Coalitionverbote hatte Herr Wagener gesagt, daß Herr Braun die Bücher von Proudhon (auf welche Herr Braun sich berufen hatte) wohl gar nicht gelesen habe, worauf Herr Braun ihm antwortete: er habe Proudhon allerdings gelesen, aber freilich: anders läsen Knaben den Terenz und anders Hugo Grotius; und als Herr Wagener sich in seinem geheimräthlichen Gesäht dann so weit übernahm, zu sagen, daß man dergleichen Dinge in Berlin doch viel besser wissen müsse, als in Wiesbaden, diente ihm Herr Braun mit der schlagenden Antwort: Wiesbaden gehöre allerdings nicht zu den ersten Städten des Reiches, aber messen könne es sich doch immerhin mit — Dummerwitz. (So heißt nämlich das Gut, welches Herr Wagener, als er noch Redacteur der „Kreuzzeitung“ war, zur Anerkennung und Aufmunterung für seine journalistische Thätigkeit von den Junkern zc. geschenkt erhielt.) Auf diese Aeußerung hin stellte Herr Wagener seine Forderung.

— (Eine kürzlich veröffentlichte päpstliche Bulle) hebt die in Sicilien noch bestandene päpstliche Legation auf: Als der Normanne Roger in den Besitz Siciliens gelangte, betrachtete er sich als Nachfolger der orientalischen Kaiser. Die Kirchen Siciliens, welche unter dem Patriarchen von Constantinopel gestanden, mußten nun zwar die römische Liturgie annehmen, aber die Jurisdiction des Patriarchen trug Roger auf sich selbst über und wußte sie zu behaupten; nach langen Streitigkeiten mußte Paps Urban II. den sicilischen Königen dieses Privilegium durch eine Bulle vom Jahre 1098 förmlich bestätigen. In Folge dieses Rechtes übten die Könige von Sicilien kirchliche Rechte aus, verliehen Dispensen, entschieden bei Appellationen gegen Entscheidungen der bischöflichen Curien, Excommunicationen u. dgl. Auch nach Urban II. machten die Päpste wiederholt Anstrengungen diese Rechte wieder an sich zu ziehen, aber die Könige von Sicilien, selbst die jümmsten derselben, waren im höchsten Grade eifersüchtig auf die Bewahrung dieses Privilegiums. Die jetzt veröffentlichte Aufhebungsbulle trägt das Datum 28. Jänner 1864, aber erst der 12. October 1867 wurde zur Publication für geeignet befunden; Victor Emmanuel aber als Nachfolger der sicilischer Könige wird ein wichtiges Privilegium jener Krone sich schwerlich entreißen lassen. Die Aufhebungsbulle gibt an, daß auch legitime für alle Zukunft ver-

liebene Zugeständnisse aufgehoben werden können, wenn die Veränderung der Dinge und Zeiten dieselben gemeinschädlich erscheinen lasse.

Locales.

(Theater.) Wir haben zwei sehr befriedigende Theaterabende zu verzeichnen. Vorgestern waren es zwei sehr gute Lustspiele, von welchen besonders „Einer muß beirathen“ auf die beiden Brüder Grimm bezüglich, sehr gefiel und wobei Herr Krosset, unserm verdienten Regisseur, als Bruder Jakob der Preis zufiel.

(In Wippach) ist die Weinernte diesmal von der Traubenkrankheit nicht beeinträchtigt worden. Das Product ist sehr gut und ähnelt in der Stärke jenem von 1865.

Correspondenz.

Idria, 21. October. Ein in den Annalen der Lotterie gewiß sehr seltener Fall hat sich hier zugetragen. Der hiesige Notar und Bürgermeister der Bergstadt Herr H. hat nämlich bei der am 12. d. in Triest stattgehabten Ziehung einen Terno von über 47.000 fl. gemacht.

Neueste Post.

Wien, 22. October. (Unterhaus.) Wahl des Ausschusses zur Berathung der Advocatienfreigebung. — Der Obmann des Versammlungsrechtsausschusses theilt den Beitritt des Ausschusses zu den bezüglichen Abänderungen des Herrenhauses mit.

Wien, 22. October. Das „N. Fröbl.“ wird ersucht, folgendes Schreiben, welches Dr. Mühlfeld an

den Freiherrn v. Pratobevera gerichtet hat, zu veröffentlichen: „Euer Excellenz! Ich finde mich umsomehr gedrungen, mein Bedauern über die Art der Theilnahme, welche öffentlich dem zwischen uns neulich stattgehabten Zwischenfall gewidmet wurde, mit den gegenwärtigen Zeilen auszusprechen, je tiefer und inniger die Verehrung ist, welche ich wie bisher auch heute unverändert Eurer Excellenz nicht um Ihrer Stellung willen, sondern wegen Ihres Herzens und Ihrer Güte zolle.“

Triest, 21. October. Die Cholera-Epidemie wurde heute hier amtlich für erloschen erklärt. Hier auslaufende Schiffe fahren mit patente netta.

Telegramme.

Salzburg, 21. October. Der Kaiser ist in Civil hier Abends angekommen und wurde vom Gemeinderathe, der Liedertafel, dem Turnvereine, dem Schützenvereine, dem Feuerweh- und Veteranen-Vereine, sowie einer großen Volksmenge mit ungeheurem Jubel empfangen.

Berlin, 21. October. Die „Kreuztg.“ erklärt die Andeutungen, daß zwischen Preußen und Rußland Vereinbarungen über eine gemeinsame Stellung zur Orientfrage getroffen seien, als völlig grundlos. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ spricht es wiederholt aus, daß sie die Erledigung der römischen Frage im Garibaldi'schen Sinne nicht im Interesse Italiens halte.

Köln, 21. October. Laut Pariser Berichten der „Köln. Ztg.“ vom gestrigen Datum hat die Einschiffung der Truppen in Toulon am 19. d. M. begonnen. Die Division Dumont, welche zunächst aufgebrochen ist, zählt vier Infanterieregimenter und ein Jägerbataillon.

Florenz, 21. October. General Cialdini hat noch nicht ein neues Cabinet gebildet. In den Provinzen herrscht in Folge der französischen Intervention starke Aufregung. In Venedig fanden Demonstrationen mit dem Rufe statt: „Es lebe Rom, die Hauptstadt Italiens.“

Paris, 21. October. Gerüchtweise verlautet, daß die Demission Rattazzi's angenommen und Cialdini beauftragt wurde, ein neues Cabinet zu bilden. Man versichert, daß die Expedition von Toulon nicht mehr abgehe.

Paris, 22. October. (Tr. Z.) Der „Moniteur“ sagt: Angesichts des Angriffes auf die päpstlichen Staaten durch revolutionäre Banden beschloß die Regierung, ein Expeditionscorps nach Civitavecchia abzuschicken.

rung, daß alle nöthigen Maßregeln ergriffen wurden, um den Einfall in die päpstlichen Staaten zu verhindern und der September-Convention volle Geltung zu verschaffen, veranlaßten den Kaiser, die Einstellung der Truppeneinschiffung anzuordnen. — Eine Depesche meldet, der König von Italien nahm die Demission Rattazzi's an und beauftragte Cialdini mit der Bildung des neuen Cabinets.

Telegraphische Wechselcourse vom 22. October.

Spec. Metalliques 55.75. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 57.30. — Spec. National-Anlehen 64.70. — Bankactien 675. — Creditactien 176.10. — 1860er Staatsanlehen 81 80. — Silber 122. — London 124.40. — R. f. Ducaten 5.94.

Geschäfts-Beitrag.

Mangel an Münzscheinen. Seit längerer Zeit, schreibt der „Volksw.“ macht sich ein Mangel an Münzscheinen bemerkbar; nicht einmal zwei- bis dreihundert Gulden sind bisweilen an der betreffenden Casse im Laurenzgebäude zu haben.

Gebühren-Ermäßigung für Kabeldepeschen. Die Redaction der Telegraphengebühren für Kabeldepeschen soll spätestens Anfangs November erfolgen. Die Gebühr für 15 Worte wird wahrscheinlich mit 5/4 Pfund Sterling festgesetzt werden.

Angewandte Fremde.

Am 21. October.

Stadt Wien. Die Herren: Zucchin und v. Gaslger, Kaufm., Simeon und Lazarini, Handelsst., von Triest. — Perz, Kaufm., Silber, Handelsm., und Springer, von Gottschee. — Fischer, Handelsm., Ehrenreich, Gutsbes., und Ritter v. Andrioli, von Wien.

Elephant. Die Herren: Bozzodino, von Fiume. — Tomazetich, von Sunja. — Frau de Call, von Triest.

Sternwarte. Die Herren: Gramer, von Wallendorf. — Ureslar, Beamter, von Sittich.

Bairischer Hof. Die Herren: Petrovich, Philosoph, von Zirlitz. — Bock, von Bela. — Kovac, Feuerwerker, von Altenmarkt. — Lofefati, und Janeschich, Handlungsagent, von Triest.

Wohren. Herr Waufronie, Handlungsagent.

Theater.

Heute Mittwoch:

Zwei Mann von Hef.

Posse in 3 Acten von Anton Langer.

Briefkasten der Redaction.

Herr S. D. in Idria. Mit Dank erhalten. Weitere Mittheilungen stets willkommen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Anzahl des Himmels, Niederschlag in Linien zu 24 Stunden. Data for Oct 22.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr

Dankagung.

Für die bewiesene liebevolle Theilnahme während der Krankheit, wie auch für die zahlreiche Begleitung des Leichenbegängnisses der geliebten unvergeßlichen

Frau Anna Unglerth

spricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit den wärmsten Dank aus

(2317) die trauernde Familie.

Wien, 21. October. Die Stimmung war im allgemeinen ziemlich glänzig. Verzinsliche Staatsfonds und Lose wurden besser bezahlt und auch Industrie- und Eisenbahnactien erfuhren weitere nicht unerhebliche Erholungen, indeß sich Devisen und Valuten zur abgeschwächten Notiz offerirt zeigten. Geld flüssig.

Öffentliche Schuld.

Large table with 4 columns: A. des Staates (für 100 fl.), Geld, Waare, Actien (pr. Stück). Includes sub-sections for B. der Kronländer and C. Vose (pr. Stück).